

Denkmäler.

Denkmal des Pfarrers Johann Gottfried Kretzschmar, † 1795, und seiner Ehefrau Sophia Elisabeth Kretzschmar, † 1785.

Sandstein, 185 cm hoch, 90 cm breit.

Sockelunterbau von quadratischer Grundfläche, darüber eine stark verjüngte, cannelirte Säule, seitlich zwei elliptische Tafeln mit der Bezeichnung, unten zwischen diesen ein Buch, oben um die Säule Gehänge, als Abschluss nach oben ein vasenartiger Aufbau. Im Sockel vorn zwischen zwei einfachen Feldern ein Kelch. In classicistischen Formen. Die Inschriften beziehen sich auf Johann Gottfried Kretzschmar, Pfarrer, geboren in Wehlen bei Pirna am 6. November 1724, gestorben am 23. October 1795; links auf Sophia Elisabeth geb. Hentzschelin, in Dresden geboren 1737, gestorben am 31. März 1785.

An der östlichen Friedhofsmauer aufgestellt.

Bis auf die Schrift in gutem Zustande.

Denkmal des Johann Gottlieb Kretzschmar, † 1795.

Sandstein, 210 cm hoch, 80 cm breit.

Ein kräftiges Postament mit dem Leichentext, mit einfachen Platten profilirt. Darüber ein Obelisk mit einem Fels, auf dem sich die Bezeichnung findet. Als oberer Abschluss dient eine Vase. In kräftigen Empireformen. Unter Anderem bez.:

Denkmal schlichter und kindlicher Liebe für Johann Gottlieb Kretzschmar Bauer im Dorfe Wehlen bei Pirna 1736 d. 20. April geboren, am 21. November 1795 gestorben, 59. Jahre 7. Monate 12. Stunden.

An der östlichen Friedhofsmauer aufgestellt. Gut erhalten.

Mühle, Nr. 26. Ueber der einfachen Hausthüre, im Stichbogen geschlossen, eine rechteckige Holztafel mit dem Müllerwappen, plastisch durchgeführt ein halbes Rad, darunter Zirkel, Winkel und Hammer, gehalten wird das Ganze beiderseitig von zwei Löwen. Nach unten zu schliessen zwei gekreuzte Blattzweige ab. Bez.: Ora et labora | C. W. P. | J. G. P. 1793.

Kleinwolmsdorf.

Kirchdorf, 3,5 km südöstlich von Radeberg.

Kirche (Fig. 36), spätgotischer Bau, 1689—1691 und 1712 umgebaut. Der Chorraum im halben Achteck geschlossen, nach Norden zu ein zweigeschossiger Anbau, der durch eine einfache gotische Sandsteinthüre (Fig. 37) mit ersterem verbunden ist. Der untere Theil, früher Sakristei, ist in der Tonne eingewölbt, darüber die herrschaftliche Betstube von 1691, die von aussen zugänglich und äusserlich als Fachwerksbau ausgebildet ist. Die jetzige Sakristei wurde im Jahre 1874 nach Süden zu angebaut. An das Altarhaus stösst das etwas breitere Schiff, beide sind von einander durch einen spitzbogigen Triumphbogen getrennt. Weiter nach Westen zu liegt in gleicher Breite das Thurmhaus, das angeblich erst 1864 angebaut, zu dieser Zeit aber wohl nur mit neuen Fenstern und Thüren versehen wurde. Im Aufriss gehören zur ältesten Bauzeit der Sockel (Fig. 38) des Chores mit den drei darüber liegenden, theils nach unten zu vermauerten Fenstern. Der Thurm wurde 1724, 1766 und 1797 umgebaut